

Handeln, bevor es brennt

SOZIALE ORTE (12) Lieber das Vorsorge- statt das Feuerwehrprinzip

Forscher der Universität Göttingen haben nach Sozialen Orten in Waldeck-Frankenberg gesucht. In einer Serie stellen wir vor, auf was die Wissenschaftler gestoßen sind.

VON LJUBICA NIKOLIC

Waldeck-Frankenberg – Auf die Frage, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, um einen Sozialen Ort zu schaffen, der Bestand hat und nicht morgen, bei der kleinsten Krise, wieder verschwindet, brachte die Projektleiterin Prof. Dr. Claudia Neu unter anderem den Begriff Prozessfähigkeit ins Spiel: „Es ist zudem entscheidend, dass der Soziale Ort nicht als Projekt, sondern als Prozess betrachtet wird, wie in Diemelstadt zum Beispiel. Projektitis sorgt nämlich dafür, dass ständig neue Akteure für eine relativ kurze Laufzeit, mit eher begrenzten Mitteln, ihr Glück versuchen. Das Projektende und damit der Wegfall der Fördermittel, bedeutet dann häufig auch das Ende des Sozialen Ortes.“

Handeln, schon bevor es brennt

Und damit sind wir schon mittendrin in der Feuerwache, denn ein Projekt ist vergleichbar mit der Brandbekämpfung. Wenn es brennt, kommt die Feuerwehr und löscht. Wenn es bezüglich des Abbaus von Daseinsvorsorge „brennt“, weil der letzte Lebensmittelladen schließt oder der Wirt der einzigen Kneipe vor Ort keinen Nachfolger findet, dann versucht man häufig mittels eines Projektes zu „löschen“.

Ein Projekt bezeichnet ein zielgerichtetes einmaliges



Prof. Claudia Neu, Projektleiterin. FOTO: PR



Warten, bis es brennt? Prozesse sollen helfen, Probleme zu lösen, bevor sie akut werden. Das Vorsorge-Prinzip hat im Soziale-Orte-Konzept eine herausragende Bedeutung. FOTO: PR

Vorhaben nach der Devise „Wir wollen die Kneipe retten!“. Das Ziel ist somit vorgegeben, ein Anfangs- und Endtermin werden durch die Projektlaufzeit bestimmt und auch die Mittel und Maßnahmen sind festgelegt. Das Projekt ist somit problemorientiert, soll etwas Neues hervorbringen, darf dazu gerne innovative Wege gehen und ist dadurch einzigartig.

Ein Prozess wiederum ähnelt eher dem vorbeugenden Brandschutz. Es geht nicht darum, zu löschen, wenn es brennt, sondern – nach dem Vorsorgeprinzip – den Brand zu verhindern. Sind Prozesse angestoßen, kann flexibel auf sich verändernde Bedarfe und neue Herausforderungen reagiert werden.

Ein gutes Beispiel dafür aus Waldeck-Frankenberg ist die Zukunftswerkstatt in Diemelstadt. Hier wurde ein strategi-

sches Zukunftsprogramm aufgesetzt, dessen Fokus auf die Entwicklung einer altersgerechten Stadt, die Organisation von neuen Wohnformen, die Kommunikation unter den Generationen und Kulturen, sowie die Integration geflohener Menschen, zielt – und das bevor die Thematik Migration überhaupt

akut wurde und die ersten Flüchtlinge in Diemelstadt eintrafen.

Ein Projekt kann die Initialzündung für einen Sozialen Ort sein, die dann aber dazu führen sollte, dass ein Prozess entwickelt wird, der für Sicherheit, Konstanz und Optimierung sorgt.

Durch die Institutionalisierung

Sozialer Orte und die Wiederholung bereits etablierter Vorgänge, wird ein Rahmen geschaffen, der jeder Form von Engagement Raum geben kann, auch dem modernen, unkalkulierbaren, zeitlich begrenzten, freiraumliebenden Engagement und damit den nächsten Brand verhindert.

Ein Prozess hilft, das gemeinsame Ziel zu erreichen

Ein Prozess, im Verständnis des Sozialen-Orte-Konzeptes, ist ein Komplex aus verschiedenen Akteuren, Handlungsschritten, Geld- und Raumressourcen sowie Materialien, die sich gegenseitig beeinflussen. Jeder Beteiligte kennt seine Aufgabe und weiß, für welchen Teil des Prozesses er verantwortlich ist. Alle Bausteine bringen einen Nutzen und tragen zur Erreichung des gemeinsamen Zieles bei. Das Rad wird nicht ständig neu erfunden, sondern etablierte Vorgänge wiederholt. Aber gerade dadurch, dass Standards gesetzt sind und nicht immer wieder neu verhandelt

werden müssen, ergibt sich Raum für Kreativität. Der Prozess sorgt für die benötigte Infrastruktur und sichert sie. Er ist so initiiert, dass Geldmittel zuverlässig fließen und zwar nicht zweckgebunden, sondern, innerhalb des Prozesses, frei verfügbar. Ein Prozess hat kein definiertes „Projektende“, zu dem Geldquellen versiegen, Arbeitsverträge enden und Räume nicht mehr zur Verfügung stehen, er läuft kontinuierlich weiter. Erarbeitetes Wissen und Know-How gehen nicht immer wieder verloren und müssen bei jedem „Brand“ neu zusammengesucht werden. red

Wahl: Bürgerliste unterstützt Bürgermeister

Ernsthausen – Die Bürgerliste Ernsthausen (BLE) hat in einer Mitgliederversammlung beschlossen, Bürgermeister Lothar Koch bei der Bürgermeister-Wahl am 29. November zu unterstützen. Wie berichtet, tritt Koch, der seit 2009 Bürgermeister in Burgwald ist, erneut als unabhängiger Kandidat an.

„Die positive Entwicklung der Gemeinde in den vergangenen Jahren sowie die Aussicht auf eine weitere konstruktive Zusammenarbeit in der nächsten Amtszeit“, nennt die Bürgerliste als Gründe für ihre Unterstützung.

Koch sei es gelungen, „vor allem mit dem Ausbau der Infrastruktur, der Kinderbetreuung und der Schaffung von neuen Bauplätzen die Attraktivität der Gemeinde Burgwald zu steigern und somit dem demografischen Wandel entgegenzuwirken“, schreibt die Bürgerliste in einer Mitteilung. Ergänzend heißt es: „Die BLE geht davon aus, dass sich alle Burgwald Ortsteile mit Lothar Koch als Bürgermeister weiterhin positiv entwickeln werden.“ nh/ mab

ANZEIGE

HNA ABO BONUS First-Class Boxspringbett

HÄMEL
ENDLICH ZUHAUSE

Sparen Sie 20%
+ Vorteilspaket!

Dieses Angebot gilt nur vom 7. bis 24. Oktober 2020
www.HNA.de/haemel

LESERFORUM

Eine rote Linie überschritten

Zu: Tagebuch „Verquast verhunzen“.

(...) Meinungsfreiheit ist ein hohes Gut unserer Republik. Herr Jungheim aber schießt Lichtjahre übers Ziel hinaus.

Man mag ja denken, was man will über die neue geschlechtergerechte Schreibweise im Deutschen. Die Genderjünger in die Nähe der Roten Armee Fraktion zu bringen ist schlichtweg empörend von Herrn Jungheim. Da versucht ein insignifikanter Lokalzeitungsredakteur seine persönliche Meinung nicht mit der Brechstange, sondern mit der Boeing B52 Fortress Bombe aufzutroyieren zu wollen. Eine rote Linie ist mehr als überschritten! (...)

Mit Menschen anderer Meinung muss man im Dialog bleiben, solange es sich im Rahmen unserer im Laufe der Jahrhunderte erkämpften Demokratie bewegt. Anders argumentierende Menschen massivst zu diffamieren und dann noch einen Anderen (hier Jan Weiler, einen unbedeutenden Journalisten und Schriftsteller) vorzuschieben, bugsiert Herrn Jungheim schon in die historischen Fußstapfen eines Pontius Pilatus. Ich, Pontius Pilatus (Klaus Jungheim), wasche meine Hände in Unschuld.

(...) Toleranz, Meinungsfreiheit, Streitkultur sollte für uns in den 60er Jahren geborenen Dinosauriern selbstverständlich sein (...).

Dr. med Meinolf Küster
Frankenberg

Geld für Sportstätten und Anschaffungen

Land fördert 26 Sportvereine in Waldeck-Frankenberg mit rund 224000 Euro

Waldeck-Frankenberg – Die Landesregierung unterstützt erneut Sportvereine im Landkreis, teilen die CDU-Landtagsabgeordneten Claudia Ravensburg und Armin Schwarz mit. Insgesamt werden 27 Vereine mit 224 350 Euro gefördert.

Die Gelder fließen für die Neuanschaffung von Sportgeräten, die Sicherung des Trainings- und Spielbetriebs sowie die Jugendarbeit. „Gerade in Zeiten der Pandemie will die Landesregierung das vorbildliche Engagement der vielen Ehrenamtlichen unterstützen, die in den Vereinen großartige Arbeit leisten“, so Ravensburg und Schwarz. Die Zuschüsse gehen im ein-

zelnen an folgende Vereine:
Ski-Club Willingen: 60000 Euro für den Ausbau der Infrastruktur des Biathlonstadions (Beleuchtung, Schneekanonen);

TSV Battenberg: 55000 Euro für die Umwandlung der Tennisanlage in eine Multifunktionsarena für Beachsport;

TV Lelbach: 19500 Euro für den Bau der Flutlichtanlage;

TSV Vöhl: 18 500 Euro zur Sanierung der Flutlichtanlage;
Reit- und Fahrverein Frankenberg und Umgebung: 17000 Euro für die Sanierung der Dacheindeckung der Reit- anlage sowie 4400 Euro für die Anschaffung von Bahnplaner und Traktor und Neu-

einteilung Vereinsgelände mit Rundweg;

Reit- und Voltigierverein Bromskirchen: 10000 Euro für den Bau eines Reitplatzes;

TSV Hatzfeld: 8800 Euro für die Umrüstung der Flutlichtanlage auf LED;

TSV Korbach: 8400 Euro für die Sanierung des Vereinsheims sowie für den Unterstand für Zuschauer;

TSV Landau: 7600 Euro für die Umrüstung der Flutlichtanlage auf LED;

TV Rhoden: 3300 Euro für die Instandsetzung des Flutlichts, der Geräteräume und der Sportgeräte;

Wassersportverein Twiste-see: 2100 Euro für die Sanierung des Bootssteigs;

TuS Kleinern: 1500 Euro für die Sanierung der Elektroverteilung;

TC Frankenberg: 1400 Euro für den Einbau von dauerhaften Tennisplatzlinien;

Sportschützenverein Mengerhausen: 1000 Euro für den Einbau einer Alarmanlage als zusätzliche Sicherheit;

TuS Wrexen: 1000 Euro für zwei Jugend-Fußballtore und einen Mähroboter;

TSV Waldeck: 900 Euro für die Instandsetzung von Tennisplätzen;

TV Volkmarsen: 700 Euro für die Anschaffung eines Rasentraktors;

TSV Netze: 600 Euro für den Kauf von Gymnastikstäben und die Erneuerung der Be-

wässerungsanlage;
Schützenverein Netze: 500 Euro für Sportgeräte;

TSV Odershausen: 400 Euro für das 100-jährige Vereinsjubiläum;

Reitverein Bad Wildungen: 300 Euro für die Ausrichtung von Turnieren;

TuSpo Wellen: 300 Euro für die Vereinsarbeit;

Reit- und Fahrverein Arolsen und Umgebung: 300 Euro für die Ausrichtung eines Freilandturniers;

VfL Adorf: 300 Euro für die Jugendarbeit;

TuS Helmighausen: 300 Euro für die Vereinsarbeit;

Segel-Club Asel-Süd: 250 Euro für das 50-jährige Jubiläum. red